

Sprachlich-kulturelle Pluralität in Krakau um 1600

Versuch einer topographischen Beschreibung

von

Leszek Belzyt

Die hier vorgelegte Studie stellt eine ausführliche Quellenbeschreibung und gleichzeitig den Versuch dar, die Quellen gezielt zu hinterfragen. Vornehmlich handelt es sich um Steuerlisten aus den Jahren 1601–1607, die nicht nur die Stadt Krakau, sondern auch die Stadt Kazimierz und zahlreiche Vorstädte betreffen. Sie lohnen deswegen eine Untersuchung, weil sie zu den umfangreichsten Krakauer Steuerlisten jener Zeit zählen und zusätzlich interessante Notizen zu den aufgenommenen Personen enthalten. Die Listen wurden grundsätzlich in altpolnischer Sprache ausgefertigt, nur sehr selten tauchen einzelne Wörter in Latein oder Deutsch auf. Angelegt wurden die sogenannten Schoßregister in Krakau für jedes Viertel einzeln in den Jahren 1601–1602. Nur für das Quartum Laniorum (Fleischerviertel) liegt ein Register aus dem Jahre 1607 vor (dasjenige von 1601/02 ist wahrscheinlich verlorengegangen). Diese Listen umfassen auch die unter städtischer Jurisdiktion stehenden Vorstädte Garbary und Wał Krakowski. Für Kazimierz wurde ein Schoßregister im Jahre 1605 angelegt. Für andere Teile dieses Ballungszentrums ließen sich lediglich frühere oder spätere Quellen auswerten: für Stradom, die Vorstadt von Kazimierz, aus dem Jahre 1576 und für die Stadt Kleparz von 1633 und 1638.¹ Für sonstige Vorstädte, die nicht der städtischen Verwaltung unterstanden, mußten andere Quellen, z. B. die Lustration der Königsgüter von 1564 oder das Quartierbuch von 1632, herangezogen werden.²

Krakau erfüllte um 1600 immer noch die Funktion der Hauptstadt Polens und des Königssitzes. Das im öffentlichen Bewußtsein eingewurzelte Datum

¹ Archiwum Państwowe w Krakowie [Staatsarchiv in Krakau] (weiterhin zit.: APK), Akta miasta Krakowa [Akten der Stadt Krakau] (weiterhin zit.: AmKr), Sign. 2565, 2566, 2568, 2574; Akta miasta Kazimierza [Akten der Stadt Kazimierz] (weiterhin zit.: AmKaz), Sign. K-762 und für Stradom Sign. K-753; Akta miasta Kleparza [Akten der Stadt Kleparz] (weiterhin zit.: AmKlep), Sign. KL-134.

² Lustracja województwa krakowskiego 1564 [Lustration der Krakauer Wojewodschaft], Bd. 1, hrsg. von JAN MAŁECKI (Lustracje dóbr królewskich XVI–XVII wieku. Małopolska [Lustrationen der königlichen Güter im 16.–18. Jh. Klempolen]), Warszawa 1962, S. 3–29. Das Quartierbuch von 1632 für die Krakauer Agglomeration wurde vom königlichen Quartiermeister (kwatremistrz) Jakób Alexander Biedrzycki verfaßt und auszugsweise im 19. Jh. publiziert: ALEXANDER WEJNERT: Najdawniejsza taryffa domów miasta Krakowa [Der älteste Tarif der Häuser in der Stadt Krakau], in: Biblioteka Warszawska Jg. 1868, Bd. 1, S. 289–298. Ausführliche Auszüge aus der Quelle bei JANINA BIENIARZÓWNA, JAN MAŁECKI: Dzieje Krakowa [Geschichte Krakaus], Bd. 2: Kraków w wiekach XVI–XVIII [Krakau im 16.–18. Jh.], Kraków 1994, S. 183–197.

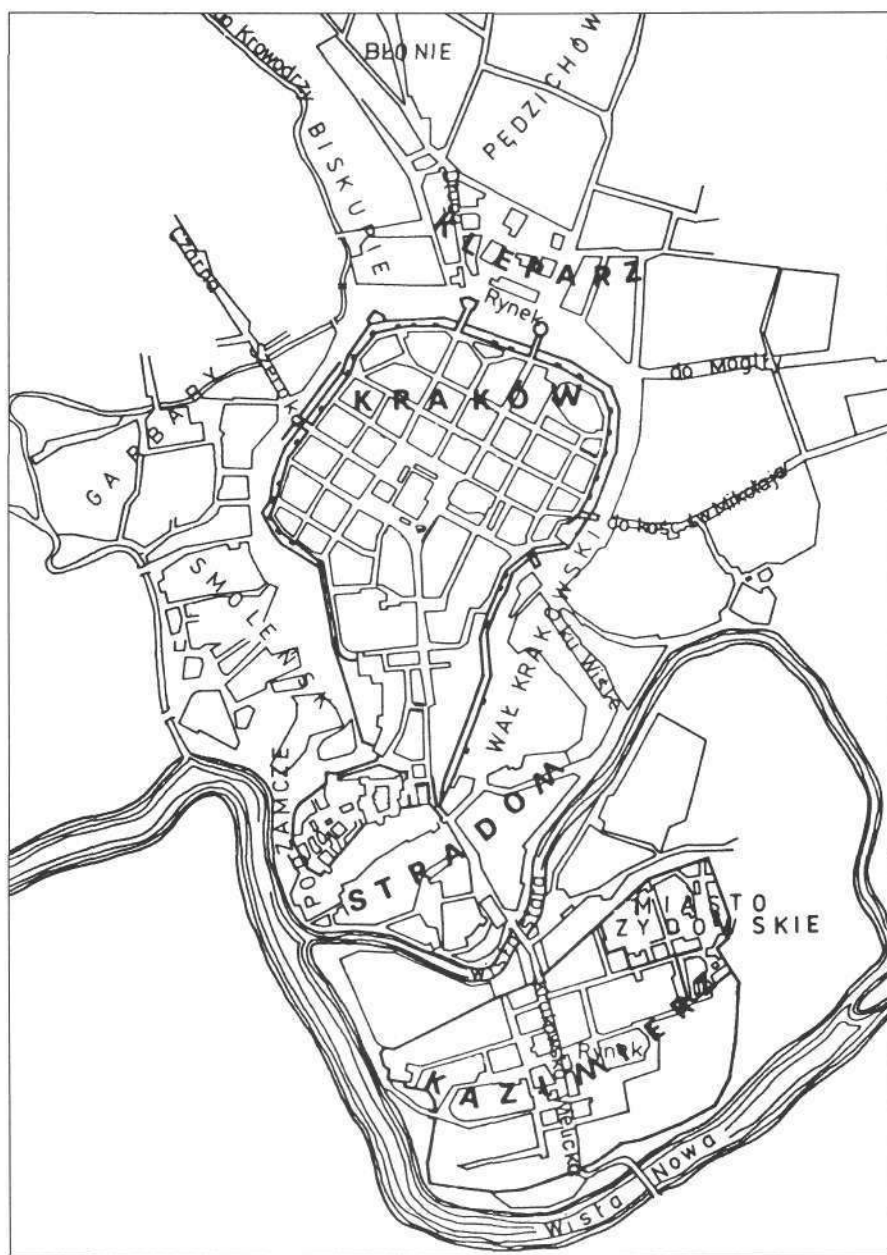
1596, zu dem die königliche Residenz nach Warschau verlegt worden sein soll, stimmt mit dem tatsächlichen Verlauf der Ereignisse nicht ganz überein. Sigismund III. wohnte nach seiner Krönung vorwiegend auf dem Wawel, und auch nach zwei Bränden des Schlosses im Jahre 1595 verließ er Krakau nicht. Er hielt sich zuerst in der Krakauer Residenz von Kardinal Jerzy Radziwiłł und dann im eigenem Schloß im nahen Łobzów auf. Der König ordnete den schnellen Wiederaufbau der Residenz auf dem Wawel an und beauftragte damit den italienischen Architekten Giovanni Battista Trevano. In den Jahren 1599–1603 wurde das Schloß in frühbarockem Stil unter Beteiligung von mehreren ausländischen, vornehmlich italienischen Meistern gründlich renoviert. In dieser Zeit weilten Sigismund und sein Hof vorwiegend außerhalb Krakaus, ab 1605 hatten sie jedoch ihren ständigen Sitz wieder in der alten Residenz. Erst am 28. Mai 1609 reiste der König nach Litauen ab und kehrte bis zu seinem Tod im Jahre 1632 nie mehr nach Krakau zurück. Als Datum für die Residenzverlegung wird man daher eher das Jahr 1609 als 1596 anzugeben haben.³

Das Krakauer Siedlungsgebiet bestand um 1600 aus den drei Städten Krakau, Kazimierz und Kleparz. Die Judenstadt, damals schon verhältnismäßig groß (etwa 20 ha) und bevölkerungsreich (ungefähr 3000 Einwohner), befand sich innerhalb der Mauern von Kazimierz. Südlich von Krakau auf einem Weichselhügel lag die königliche Residenz, die Burg Wawel. Hinzu kamen mehrere Vorstädte, von denen Garbary westlich und Wał Krakowski (Krakauer Wall) östlich von Krakau juristisch dem Krakauer Rat unterstanden. Die Vorstadt Stradom, südlich von Krakau und gleichzeitig nördlich von Kazimierz gelegen, unterstand der Jurisdiktion des Rates von Kazimierz. Um Krakau herum gab es noch zahlreiche Siedlungen, die nicht zum Bereich des Stadtrechts, sondern vornehmlich der Kirche oder dem König gehörten. Dies waren, um nur die größten und ältesten zu erwähnen, Biskupie nördlich von Krakau, eine bischöfliche Siedlung mit eigenem Vogt seit 1587, und Pędzichów, ein nördlich von Kleparz gelegenes Dorf der Vikare des Krakauer Doms, das 1464 deutsches Recht erhalten hatte. Zwischen Biskupie und Pędzichów wurde 1551 durch den Orden des Heiligen Geistes (*duchacy*) eine Siedlung *Blonie* gegründet. Um 1600 war *Blonie* die größte kirchliche Vorstadt und zählte bis 100 Häuser.⁴ Die Vorstädte *Smoleńsk*, *Rybitwy* und *Podzamcze*, südwestlich von Krakau und westlich vom Wawel, gehörten dem König und wurden vom Obersten Krakauer Burggrafen (*wielkorządca*) verwaltet. Die größte Vorstadt überhaupt war Garbary. Sie umfaßte neben dem eigentlichen Ort Garbary (mit 11 Straßen 1632⁵) kleinere Dörfer und Siedlungen, wie *Tassembek*, *Piasek*, *Czar-*

³ Vgl. dazu BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 169–171.

⁴ Vgl. MARIAN FRIEDBERG: *Kraków w dobie Odrodzenia* [Krakau in der Renaissancezeit], in: *Kraków. Studia nad rozwojem miasta* [Krakau. Studien zur Stadtentwicklung], hrsg. von JAN DĄBROWSKI, Kraków 1957, S. 189–227, hier S. 226.

⁵ BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 195 und WEJNERT (wie Anm. 2), S. 293.



Die Agglomeration Krakau um 1600
(nach Janina Bieniarzówna, Jan Małecki: Dzieje Krakowa, Bd.2, Kraków 1994, S.273).

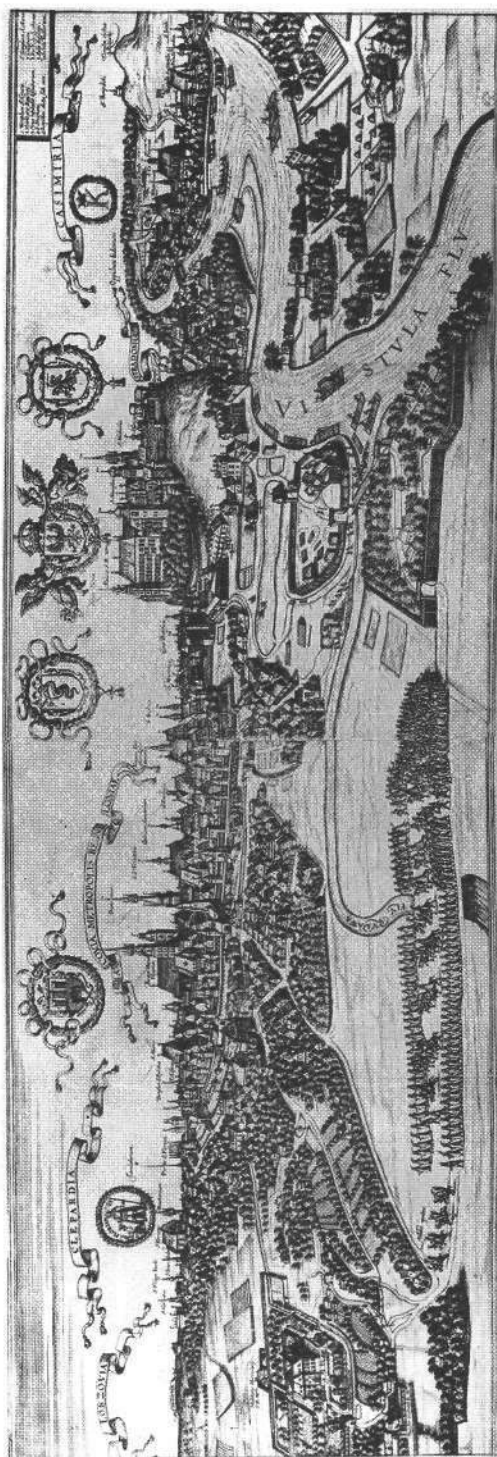
na Wieś, Czarna Ulica, Krupniki, Kawior sowie Teile von Rybitwy und von Smoleńsk. Garbary besaß den Charakter eines Städtchens mit eigenem Ring und Rathaus.⁶ Die zweite unter Krakauer Verwaltung stehende Vorstadt, der Krakauer Wall, entstand erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, entwickelte sich aber sehr schnell; um 1600 standen dort bereits mehr als 200 Häuser.⁷

Einige erläuternde Worte sind zur hier gebrauchten Terminologie notwendig. Ziel des Beitrags ist die Darstellung der nationalen und kulturellen Pluralität in Krakau. Die nationalen Gruppen der Deutschen, der Polen und der Italiener, um nur die wichtigsten zu nennen, lebten seit Jahrzehnten weitgehend vermischt und unterlagen dem sich verstärkenden Polonisierungsprozeß, der 1600 seinen formellen Höhepunkt erreichte. In diesem Jahr wurde nämlich die deutsche Sprache im Stadtgericht, als dem letzten der Krakauer Stadtämter, endgültig abgeschafft.⁸ Es empfiehlt sich nicht, in solch einer Situation nach eindeutigen Trennungslinien zwischen den nationalen Gruppen zu suchen. Viele Vertreter der einzelnen nationalen Gemeinschaften, besonders aus den Mittel- und Unterschichten, besaßen dazu noch kein nationales Bewußtsein. Für sie war die soziale und religiöse Zugehörigkeit wichtiger als die nationale. Aus diesen Gründen spreche ich hier nicht von nationaler, sondern von sprachlich-kultureller Pluralität in Krakau. Das vorhandene Material ermöglicht es, die kulturellen Wurzeln beziehungsweise die meist benutzte Sprache vieler Krakauer Bewohner zu erfassen, für Forschungen zum nationalen Bewußtsein der kleinen kulturellen Eliten in jener Zeit fehlen dagegen überzeu-

⁶ Zu den Krakauer Vorstädten (jurydyki) s. WACŁAW KOLAK: Inwentarz akt jurydyk krakowskich, Wstęp [Inventar der Akten von Krakauer Vorstädten, Einleitung], Warszawa 1968, S. 5–25, hier hauptsächlich S. 8–15. Vgl. zu Garbary auch: Słownik historyczno-geograficzny województwa krakowskiego w średniowieczu [Geschichtlich-geographisches Wörterbuch der Krakauer Wojewodschaft im Mittelalter], hrsg. von JERZY WIŚNIEWSKI, Wrocław 1986, B. 1, H. 4, S. 693–706.

⁷ 1632 gab es hier laut Quartierbuch 185 Häuser und Höfe, darunter sogar 5 Ziegehäuser, vgl. WEJNERT (wie Anm. 2), S. 294 und BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 188–190. Der Krakauer Wall bestand eigentlich aus mehreren kleinen Siedlungen, die sich zuerst hinter den einzelnen östlichen Toren von Krakau konzentrierten. KOLAK (wie Anm. 6) übersieht diese Vorstadt aufgrund angeblich fehlender Quellen.

⁸ Der Beschluß des Krakauer Stadtrats vom 9. März 1600 ist ediert von FRANCISZEK PIEKOSIŃSKI: Prawa, przywileje i statuta miasta Krakowa (1507–1795) [Rechte, Privilegien und Statuten der Stadt Krakau], Bd. 2 (Acta historica res gestas Poloniae illustrantia, XII), Kraków 1890, Nr. 836, S. 76; in polnischer Übersetzung von MIECZYSLAW BROŻEK bei WITOLD TASZYCKI: Udział mieszczan krakowskich w walce o język polski w czasach Odrodzenia [Der Anteil der Krakauer Bürger im Kampf um die polnische Sprache in der Zeit der Renaissance], in: Krakowskie Odrodzenie [Krakauer Renaissance], Kraków 1954, S. 63–77, hier S. 76f. Der Beschluß betraf die Abschaffung der Eröffnungsformel (zagajenie) bei der Sitzung des Stadtgerichts, die bisher immer noch in deutscher Sprache verkündet worden war.



Krakau, ca. 1603–1605 (Georg Braun – Franz Hogenberg: Theatri praecipuarum totius mundi urbium liber sextus, Köln 1617, Tafel 43).

gende Quellen.⁹ Die Gruppenbildung wird also in dieser Studie nicht unter dem Aspekt der nationalen Zuordnung, sondern der kulturellen Herkunft betrachtet. Für das damalige Krakauer Ballungszentrum war eine pluralistische Gesellschaft charakteristisch, deren Kultur sich aus polnischen, deutschen, italienischen und dazu litauischen, ruthenischen, tschechischen, ungarischen, französischen, schottischen und niederländischen sowie auf eine andere Weise auch aus jüdischen Elementen zusammensetzte. Wir haben es hier, um eine weitere Anregung zur Diskussion über den Begriff der Integration hinzuzufügen, mit einem Beispiel kultureller Integration von unten zu tun, die durch den Charakter des Zusammenlebens in einer großen Residenz- und Universitätsstadt erzwungen wurde. Neuankömmlinge konnten sich grundsätzlich nur im Rahmen einer bestimmten Gruppe integrieren. Dies waren kulturell jeweils andere Gruppen für den Hofadel und für die Hofdiener, für zahlreiche Studenten, die sich intern noch nach der ständischen Zugehörigkeit unterschieden, für den sich in der Stadt niederlassenden Adel, für reiche Kaufleute und für Handwerker. Schließlich unterschied sich die Integrationsgruppe der einfachen Arbeiter und Dienstboten aus den niedrigeren Schichten der Stadtgesellschaft völlig von den eben genannten Gruppen. Die neuen Stadtbewohner assimilierten sich nicht einfach in die bestehenden kulturellen Verhältnisse, sondern sie trugen auch neue Elemente hinein. Die Krakauer Agglomeration, wie viele andere große Residenzstädte jener Zeit, umfaßte eine offene und damit anziehende Gesellschaft, die damals wirklich noch kulturell, wirtschaftlich, politisch und konfessionell pluralistisch war.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts (1507–1611) erhielten 6759 Personen das Bürgerrecht von Krakau (durchschnittlich waren das fast 65 Personen jährlich), darunter trugen mehr als 23 % einen deutschen, nahezu 2,5 % einen italienischen und mehr als 3 % einen anderen nichtpolnischen Namen.¹⁰ Bei Schotten

⁹ Für mich ist der Name (oft mit zusätzlichen Informationen) einer Person ein Hinweis auf ihre Herkunft und die kulturellen Wurzeln, jedoch kein ausreichender Beweis für ihre nationale Zugehörigkeit. Vgl. dazu WACŁAW URBAN: Skład narodowościowy mieszczaństwa krakowskiego w latach 1574–1660 w świetle akt grodzkich [Die nationale Zusammensetzung der Krakauer Bürgerschaft 1574–1660 im Lichte der Burgakten], in: Społeczeństwo staropolskie [Altpolnische Gesellschaft], Bd. 3, hrsg. von ANDRZEJ WYCZAŃSKI, Warszawa 1983, S. 121–138. Der Vf. versucht aufgrund der Unterschriften die nationale Zugehörigkeit einzelner Personen in der Krakauer Agglomeration zu bestimmen. Die Untersuchung betrifft insgesamt 790 Unterschriften, von denen URBAN 411 entsprechend zuordnen konnte (für vier Zeitabschnitte). Abschließend zieht er sogar Schlüsse zur nationalen Zusammensetzung der ganzen Bevölkerung der Agglomeration um 1600. Der Aufsatz von Urban bietet eine anregende Lektüre, die Verallgemeinerungen müssen jedoch große Zweifel wecken. Abgesehen davon, ob eine nationale Zuordnung (sprich Gruppentrennung) der damaligen Bevölkerung von Krakau überhaupt möglich war, bleibt besonders die Gruppe von „polonisierten“ Personen, die der Vf. schlicht zu den Polen zählt, unsicher.

¹⁰ Księgi przyjęć do prawa miejskiego w Krakowie 1507–1572 [Neubürgerbücher in Krakau] und 1573–1611, hrsg. von ANIELA KIEŁBICKA u. ZBIGNIEW WOJAS, Kraków

vermerkte man in den Neubürgerlisten fast ohne Ausnahme ihre sprachlich-kulturelle Abstammung („Scotus“), bei Italienern („Italus“) wurde oft nur die Herkunftstadt angegeben. Hier erweckt die Zuordnung der Ankömmlinge kaum Zweifel, im Falle der deutschen Namen sind sie jedoch begründet. Ungefähr 20–30 % von den über 1500 solchen Personen waren Nachkommen von Krakauer Bürgern, die schon längere Zeit in der sich polonisierenden Stadt lebten.¹¹ Für einen großen Teil der Neubürger gibt es in der Quelle außer den Namen keine zusätzlichen Bezeichnungen, die eine entsprechende Bestimmung ermöglichen würden. Deswegen sind die angegebenen Zahlen lediglich als Orientierungswerte zu betrachten. Sie beziehen sich, das sei nochmals betont, auf die kulturellen Wurzeln und nicht die Nationalität der Neubürger.¹²

In der Periode von 1573 bis 1602 erhielten 2090 Personen das Bürgerrecht von Krakau (fast 70 Personen jährlich) und davon fast 22 % mit einem deutschen Namen, fast 3,5 % Italiener und nahezu 6 % andere Ausländer (Schotten 1,6 %, Niederländer 1,3 % und Franzosen 1,1 %).¹³ Im Vergleich zu dem früheren Zeitabschnitt ist der prozentuale Anteil von Neubürgern aus Deutschland und derjenigen mit deutschem Namen leicht gesunken (um etwa 1 %), dagegen aber der an Zuwanderern aus Italien (um 1 %), aus Schottland, aus den Niederlanden und aus Frankreich gestiegen. In absoluten Zahlen gerechnet, war der Zustrom von Neubürgern aus dem deutschen Kulturkreis nach Krakau in den letzten 30 Jahren jedoch um 0,6 % höher als der Durchschnittswert des

1993 u. 1994. Ich habe 1943 Personen (28,75 %) sprachlich-kulturell als Nichtpolen klassifiziert. Unter ihnen waren 1565 mit deutschen (23,15 %) und 163 mit italienischen (2,4 %) Namen, 45 Schotten, 44 Tschechen und 126 mit anderen Namen.

¹¹ In den Zeitabschnitten 1573–1577 und 1583–1587 stammten etwa 18 bzw. 22 % der Krakauer Neubürger aus der Krakauer Agglomeration. Unter denjenigen mit einem deutschen Namen betrugen die entsprechenden Prozentsätze rund 26 und 25 %.

¹² Der kulturell deutschen Gruppe habe ich Ankömmlinge aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (alle mit deutschen Namen) sowie aus Schlesien, Pommern, dem Königlichen Preußen, Böhmen, Ungarn und aus den polnischen Städten, soweit sie deutsche Namen trugen und/oder sich in deutscher Sprache einschreiben ließen, zugeordnet. Bei dieser Gruppe gibt es kaum Zweifel an ihrer Zugehörigkeit. Im Steuerregister bildet die Gruppe der Zuwanderer jedoch nur einen Teil der Steuerzahler mit deutschen Namen. Andere hatten schon vor 1600 lange Zeit in Krakau gelebt und sich weitgehend integriert. Ihre kulturellen Wurzeln blieben immer noch deutsch, es ist jedoch kaum möglich, über ihre nationale Zuordnung zu entscheiden.

¹³ *Księgi przyjęć* (wie Anm. 10), Bd. 2: 457 Personen mit deutschen (21,9 %), 72 mit italienischen (3,4 %) Namen, 33 Schotten, 28 Niederländer, Wallonen und Flamen, 23 Franzosen, 13 Ungarn, 11 Tschechen und 13 andere Personen. Erstaunlicherweise weicht der Prozentsatz der Personen mit einem deutschen Namen nicht weit von den Berechnungen für das Ende des 15. Jhs. ab. Vgl. HERBERT FRANZE: Herkunft und Volkszugehörigkeit der Krakauer Bürger des 15. Jahrhunderts, in: *Deutsche Monatshefte in Polen* 2 (1935/36), S. 437–450, hier S. 439. Für die Jahre 1480–1489 betrug dieser Prozentsatz 36 %, für 1490–1499 34 % und für 1500–1506 24 %. Alle Angaben nach KURT LÜCK: *Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens, Plauen i. Vogtland* 1934.

gesamten 16. Jahrhunderts. Diese Ergebnisse widersprechen der oft in der Literatur geäußerten Meinung, daß die Attraktivität der Stadt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückgegangen sei.¹⁴

Auch mehrere Adelige erwarben das Bürgerrecht in Krakau. 1507–1611 waren es insgesamt 182 Personen, die als „nobilis“, „generosus“ oder „magnificus“ eingetragen wurden. Sie bildeten 2,7% aller Neubürger; unter ihnen waren 15 Italiener, vier Deutsche und je zwei Litauer und Ungarn. In den Jahren 1573–1602 lassen sich unter 70 Adelligen (3,4%) neun Italiener feststellen, darunter Giulio (Julius) del Pace (am 7. 5. 1579), Sebastiano Montelupi (am 12. 5. 1579) und Giulio (Julius) Baldi (am 6. 9. 1581), alle aus Florenz.¹⁵ Auch hier läßt sich erkennen, daß der Zustrom von Adelligen und unter ihnen besonders Italienern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bedeutend größer war als früher. Um das Krakauer Bürgerrecht bemühten sich auch Vertreter des polnischen Hochadels und der Magnaten, wie z. B. Jan Sapieha, königlicher Sekretär im Großherzogtum Litauen, Piotr Ligęza, Herr von Bobrek und Chrzanów, Feliks Myszkowski¹⁶, Stanisław Szafraniec, Hieronim Ossoliński, Kastellan von Wojnicz, Jan Pieniążek, Richter am Krakauer Landgericht, Stanisław Dembieński, Starost von Chęciny, Jakub Dembieński, Unterrichter am Krakauer Landgericht, und Jakub Dembieński, Starost von Czorsztyn, Kaspar Bekesz, Starost von Lanckorona, Mikołaj Wolski, Schwertträger (miecznik) des Königreichs und Starost von Krzepicz, Mikołaj Ligęza, Kastellan von Wislica und Biecz, Jadwiga, Herrin von Tęczyn, Mikołaj Lesznowski, Kastellan von Podlasie, und Jan Ludzicki, Palatin von Kujawien. Alle diese Personen wurden in der Quelle grundsätzlich mit dem Titel „magnificus“ oder „illustris et magnificus“ gekennzeichnet. Zu ergänzen ist, daß mehrere Patrizierfamilien deutscher und italienischer Herkunft, die vom König geadelt worden waren, einen ähnlichen gesellschaftlichen Status wie die erwähnten Adelligen einnahmen. Im 16. Jahrhundert waren dies die Familien Boner, Decjus, Morsztyn (Morstein), Roth, Czipser, Aichler, Fogelweder, Nonhard, Aichinger, Gutteter, Rymer, Schilker, Rottermund, Filhauser, Pernus, Szembek (Schembeck), Cyrus, Waxman, Biderman, Cellari, Delpace und Orsetti. Als letzte vor

¹⁴ Insgesamt war der Anteil der Neubürger mit nichtpolnischen Namen in der Periode 1573–1602 um 2,35% höher als im gesamten 16. Jh. (1507–1611).

¹⁵ Eigene Berechnungen aufgrund der Neubürgerlisten (Księgi przyjęć [wie Anm. 10]). ANIELA KIELBICKA (Mitherausgeberin) gibt für die Jahre 1573–1611 in der Einleitung an, daß nur 46 Adelige das Bürgerrecht erhielten (S. VIII–IX). Tatsächlich waren es 83 Personen, darunter nicht einmal zehn mit einer ausländischen Nobilitierung, die man eventuell in Frage stellen könnte (solche Personen wurden jedoch in der Regel später auch vom polnischen König geadelt).

¹⁶ In der Quelle steht Felix Myszlowski, Schützling des Krakauer Bischofs (Księgi przyjęć [wie Anm. 10], Bd. 2, S. 158, Nr. 2902). In der Literatur wurde er als Mitglied der mächtigen Magnatenfamilie Myszkowski identifiziert; vgl. BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 14.

1600 wurden der Bürgermeister Johannes Waxman und Walenty Rymer 1589, der Stadtschreiber Paul Pernus sowie Georg Biderman 1598 geadelt.¹⁷

Widmen wir uns nun der Frage, inwieweit das Schoßregister diese ständische und sprachlich-kulturelle Pluralität widerspiegelt. In Krakau bezieht es sich auf 739 Häuser (darunter bis zu 600 Steinhäuser) mit 1991 Steuerzahlern. Davon sind 221 Personen dem deutschen Kulturkreis (11,2 %), 59 dem italienischen (3 %) und 48 (2,4 %) anderen nichtpolnischen Kulturkreisen zuzuordnen. Prozentual ist somit der Anteil dieser drei Gruppen (16,5 %) fast nur halb so groß wie derjenige der nichtpolnischen Neubürger in Krakau in den Jahren 1573–1602 (31,1 %). Lediglich im Falle der Italiener gehen die Prozentsätze nicht so weit auseinander (3,4 zu 3 %). Dieser Tatbestand ist auf den Polonisierungsprozeß sowie auf die Tatsache zurückzuführen, daß das Schoßregister zusätzlich auch Personen ohne Bürgerrecht aus niedrigeren Schichten, vorwiegend Polen, umfaßte.¹⁸ Von 739 Häusern und Höfen gehörten 95 Adligen, davon 28 mit deutschen und 10 mit italienischen Namen. Geistliche besaßen 66 Wohnhäuser. Das Register enthält keine Daten zu den öffentlichen Gebäuden, zu denen in Krakau um jene Zeit neben dem Rathaus und den Tuchhallen 14 Klöster, 21 Kirchen, 6 Spitäler, 8 Studentenheime (Bursen) sowie 14 Schul- und Universitätsgebäude zählten.¹⁹

In den beiden Krakauer Vorstädten Garbary und Krakauer Wall gab es nach dem Schoßregister 502 Wohnobjekte mit 1211 Steuerzahlern. Unter ihnen finden sich 122 Familien mit deutschen und 20 mit anderen nichtpolnischen Namen. Bemerkenswerter Weise wohnte dort lediglich eine einzige italienische Familie.²⁰

Die Konzentration an Hauseigentum war in Krakau nach dem Schoßregister eher bescheiden. Von 85 adeligen Familien besaßen 75 eigene Häuser und Höfe. Wie bereits erwähnt, betrug ihre Zahl 95. Jan Rottermund war Besitzer von fünf Gebäuden (einschließlich von zwei Brauereien), darunter eines gemauerten Hauses am Ring. Die Magnatenfamilie Firlej hatte drei solcher Häuser,

¹⁷ Vgl. BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 216–218.

¹⁸ Zur endgültigen Klärung der Frage, warum der Unterschied zwischen den Zahlen in den Neubürgerlisten und dem Steuerregister so erheblich ist, werden noch zusätzliche Untersuchungen benötigt.

¹⁹ Zum kirchlichen Besitz sind also noch über 60 öffentliche Gebäude zu zählen. Die obigen Angaben gelten für das Jahr 1632, s. BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 197. Zu den Studentenheimen in Krakau s. JERZY WYROZUMSKI: *Dzieje Krakowa* [Geschichte Krakaus], Bd. 1: *Kraków do schyłku wieków średnich* [Krakau bis zum Ausgang des Mittelalters], Kraków 1992, S. 473–476. Vgl. auch *Akta wizytacji dekanatu krakowskiego 1599* [Akten der Visitation des Krakauer Dekanats 1599] (Materiały do dziejów kościoła w Polsce, 2 [Materialien zur Geschichte der Kirche in Polen, 2]), hrsg. von CZESŁAW SKOWRON, Lublin 1965, Inhaltsverzeichnis u. S. VIII: In der ganzen Agglomeration gab es 1599 46 Kirchen und Kapellen.

²⁰ APK, AmKr, Sign. 2566 und 2574.

zwei davon am Ring.²¹ Der Großmarschall der Krone Zygmunt Myszkowski (durch die päpstliche Privilegierung von Klemens VIII. Markgraf) verfügte sogar über drei gemauerte Häuser am Ring. Drei Häuser am Ring besaß auch die Familie Schilling, ein viertes Haus lag irgendwo anders in der Stadt. Gemauerte, repräsentativ geschmückte Häuser besaßen am Ring natürlich auch italienische Adelige: Giulio (Julius) del Pace zwei und ebensoviel der Krakauer Ratsherr Andrea (Jędrzej) Cellari, Luca (Łukasz) del Pace und die Familie Montelupi je ein Haus. Die Montelupi verfügten insgesamt über drei Häuser in Krakau. Je zwei große Höfe hatten die Magnatenfamilien Tęczyński und Morski. Zu den reichsten Besitzern in Krakau zählten auch kirchliche Dignitäre. Der Abt von Mogiła besaß einen Hof, fünf Häuser und drei Brauereien (letztere mit mehreren Mietern), alle in der Schweinestraße (ulica Świńska)²².

Eine weit größere Konzentration an Hauseigentum ist in den beiden Vorstädten festzustellen. 26 Adelsfamilien besaßen dort 70 Häuser und Höfe. An der Spitze standen hier die Italiener Stanisław Amenda (12)²³, Giulio (10) und Luca del Pace (2), gefolgt von Polen: Wileski mit acht und der Starost Krzepicki mit sieben Wohnobjekten. Walerian Gutteter hatte fünf, Johann Waxman und der Unterkämmerer (Podkomorzy) Cikowski besaßen je drei sowie Zygmunt Myszkowski zwei Häuser.

Unter sprachlich-kulturellem Gesichtspunkt, das heißt entsprechend der Herkunft, läßt sich ebenfalls sagen, daß die Konzentration des Besitztums in den beiden Vorstädten weitergehend als in Krakau war. Aus Deutschland stammende Familien bildeten 11 % der Krakauer Steuerzahler und 12 % der dortigen Hausbesitzer. In den Vorstädten war der Unterschied zwischen diesen Werten weit größer: Er betrug 6,5 Prozentpunkte (entsprechend 10 % und 16,5 %). An der Spitze der deutschen Bürger stand Johann Rapp, der sieben Häuser im Krakauer Wall und ein Haus in Garbary besaß. Dazu gehörten ihm noch zwei weitere Häuser in Krakau: eines am Ring und eines in der Sankt-Jo-

²¹ Den Großteil der Krakauer Immobilien erbte die Familie Firlej nach dem Tod des Obersten Krakauer Burggrafen Seweryn Boner, dem letzten Nachkommen der mächtigen deutschen Familie; s. *Kronika mieszczanina krakowskiego z lat 1575–1595* [Chronik eines Krakauer Bürgers], hrsg. von HENRYK BARYCZ, Kraków 1930, S. 103. Boner soll am 12. April (nach einer anderen Chronik am 5. April) 1591 in Krakau gestorben sein.

²² In dieser Straße hatten ihre Höfe u. a. auch ein Abt namens Hebdowski und ein Pfarrer Wojczkowski; nach APK, AmKr, Sign. 2574.

²³ Stanisław Amenda (gest. 1624), Ratsherr von Olkusz und Unternehmer, der viel Geld in die dortigen Erzgruben investierte, stammte aus einer italienischen Familie, die sich früher in Kleinpolen angesiedelt hatte. Er wurde von Kaiser Maximilian II. und später von König Sigismund III. geadelt und hatte vielseitige Kontakte zum Krakauer Hof. Seine fünf Töchter verheiratete er mit den reichsten Patriziern in Krakau. Vgl. KRYSZYNA PIERADZKA: Amenda, Stanisław, in: *Polski Słownik Biograficzny* [Polnisches Biographisches Wörterbuch] (weiterhin zit.: PSB), Bd. 1, Kraków 1935, S. 86f., und WALERIAN TREPKA: *Liber generationis plebeanorum* („Liber chomorum“), hrsg. von RAFAŁ LESZCZYŃSKI, Wrocław u. a. 1995, S. 62 u. 496 (Anm. 8–10).

hannes-Straße. Italiener wohnten eigentlich nicht in diesen beiden Vorstädten²⁴, besaßen dort jedoch 5,4% aller Häuser. Stanisław Amenda, der geadelte Ratsherr von Olkusz, besaß elf Häuser in Garbary und ein Haus hinter dem Burgtor (za Bramą Grodzką), zudem noch ein gemauertes Haus in der Sławkowska-Straße in Krakau. Zahlenmäßig verfügte er damit über die größte Zahl an Häusern (13) in der Krakauer Agglomeration, von ihrem Wert her konnten sich diese vorwiegend kleineren Häuser in den Vorstädten jedoch nicht mit den gemauerten Häusern in Krakau, vor allem am Ring, messen. Zehn Häuser im Krakauer Wall, wie schon gesagt, gehörten Giulio del Pace. Von den polnischen Bürgern verdienen noch Casper Chodowic mit zehn und Marcin Cubrzic mit vier Häusern im Krakauer Wall erwähnt zu werden.

In der Stadt Kazimierz vermerkt das Schoßregister von 1605 insgesamt 330 Häuser (darunter etwa 100 Steinhäuser) und 655 Steuerzahler. Die kulturelle Pluralität blieb hier, im Vergleich zu Krakau und sogar zu den beiden Krakauer Vorstädten, viel geringer. In der Stadt wohnten 56 Steuerzahler mit deutschen, sieben mit italienischen und elf mit sonstigen nichtpolnischen Namen. Geistlichen Eigentümern gehörten 23 Häuser. Zusätzlich befanden sich in der Stadt sieben Kirchen, vier Klöster und ein Spital. Im Schoßregister trifft man unter den Hausbesitzern lediglich einen einzigen Adeligen mit Namen Palczowski²⁵, allerdings war der Adelsbesitz in Kazimierz bestimmt größer. 1564 notierten die königlichen Beamten sogar 18 adelige Häuser in der Stadt und nur neun geistliche.²⁶ Innerhalb der Mauern von Kazimierz lag auch die Judenstadt, deren wirtschaftliche und kulturelle Blüte um 1600 erst begann. Es gab hier etwa 180 Häuser (darunter bis zu 60 gemauerte) mit ungefähr 550 Steuerzahlern. In dieser Periode verfügten die Juden über vier Synagogen, von denen drei im Laufe der letzten 50 Jahre des 16. Jahrhunderts gebaut worden waren. (Die Errichtung der beiden nächsten Synagogen erfolgte 1620 und 1644.)²⁷ Die ökonomisch sehr dynamische jüdische Gemeinde, deren Vertreter nicht nur am Wirtschaftsleben von Kazimierz, sondern auch an dem von Krakau und dem des königlichen Hofes aktiv teilnahmen, prägte weitgehend die sozialen Verhältnisse der ganzen Stadt. Laut den Daten der Steuerliste überwogen zahlenmäßig sogar innerhalb der Mauern von Kazimierz die nichtpolnischen Einwohnerfamilien (einschließlich der Juden) mit 51% der gesamten Bevölkerung.²⁸

²⁴ Im Krakauer Wall gab es nur einen Hof des italienischen Adeligen Halemani; APK, AmKr, Sign. 2566.

²⁵ Nach APK, AmKaz, Sign. K-762.

²⁶ Lustracja (wie Anm. 2), S. 22f.

²⁷ MAJER BAŁABAN: *Dzieje Żydów w Krakowie i na Kazimierzu* [Geschichte der Juden in Krakau und Kazimierz], Bd. 1: 1304–1655, Kraków 1912, S. 99–101. Der Vf. schätzt die Zahl der Juden in Kazimierz 1590–1640 auf 4500 Personen, S. 103.

²⁸ Vgl. URBAN (wie Anm. 9), S. 137. Der Vf. vermutet, daß Juden etwa die Hälfte der Bevölkerung der Stadt Kazimierz ausmachten (er schätzt ihre Zahl auf 2500 Personen). Die Zusammenstellung der Unterschriften für Kazimierz im Aufsatz von Ur-

Über die größte Zahl mit acht Häusern verfügte im christlichen Kazimierz Joachim Fox, zwei davon standen am Ring. Seine Familie stammte wahrscheinlich aus Schottland. Von deutschen Besitzern ist hier der Ratsherr Georg Wolff (das einzige Ratsmitglied mit einem nichtpolnischen Namen) mit vier Häusern zu vermerken. Von den Polen besaßen die meisten Wohngebäude der Ratsherr Szymon Mrzyglodek (sechs) und die Familie Nizrotkowski (fünf).²⁹

In Stradom sowie in den kleineren Vorstädten von Kazimierz gab es 111 Häuser (darunter auch etwa 20 Steinhäuser) mit 288 Steuerzahlern. Zwölf Familien trugen hier deutsche und fünf andere nichtpolnische Namen. Vier der dortigen Häuser gehörten 1576 der Familie Fox, und ebensoviel hatte der Tuchmacher Mathis, Ratsherr von Kazimierz. 1605 besaß dort Joachim Fox dagegen nur ein Haus. Der einzige im Register sowohl 1576 wie auch 1605 erwähnte Hof in Stradom gehörte dem Starosten Niepołomski.³⁰ Die Zahl adeliger Besitzer war jedoch bestimmt höher. In der Chronik eines Krakauer Bürgers finden wir z. B. eine Notiz, daß der Magnat Jerzy Mniszek am 14. Februar 1588 den neugekrönten polnischen König Sigismund III. und Königin Anna (die Tante des Königs) in Stradom im Steinhaus von Stanisław Ługowski, einem Sohn des neunominierten Bischofs von Przemyśl (sic), zu Gast hatte. Der Vf. schrieb u. a.: „Dort waren sehr viele Herren, nahezu alle, die hier bei dem König, Seiner Majestät, waren, und der ganze Hof des Königs, Seiner Majestät; frohgestimmt fuhren sie um drei Uhr zum Schloß.“³¹

Für die Stadt Kleparz und die kirchlichen und königlichen Vorstädte bei Krakau verfügen wir über keine so informationsreiche Quelle wie das Schoßregister. Kleparz soll in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis zu 170 Häuser, darunter auch 30 gemauerte Häuser, gezählt haben.³² Die unvollständigen Steuerlisten von 1633 und 1638 berücksichtigen insgesamt 90 Häuser und 89 ihrer Besitzer, von denen acht deutsche Namen trugen.³³ Das prächtigste Gebäude, in der unmittelbaren Nähe von Kleparz, war der Palast der italieni-

ban zeigt eine zahlenmäßig erstaunliche Übereinstimmung mit meiner Berechnung. Für den Zeitabschnitt von 1574–1660 konnte er in den Burgakten 64 Unterschriften von Christen und 55 von Juden in Kazimierz feststellen. Nach meinen Berechnungen gab es um 1600 673 christliche und 550 jüdische Steuerzahler. Die Proportionen in beiden Fällen sind nahezu gleich.

²⁹ Nach dem Schoßregister APK, AmKaz., Sign. K-762.

³⁰ Ebenda u. Sign. K-753.

³¹ Kronika mieszczanina (wie Anm. 21), S. 56: „Było tam panów bardzo wiele, zgoła wszyscy, którzy tu przy królu Jego Mci byli i wszytek dwór króla Jego Mci, będąc dobrej myśli, o godzinie 3 do zamku jachali.“ In demselben Steinhaus ist am 13. Juli 1592 Albrecht Radziwiłł, der litauische Marschall, gestorben (ebenda, S. 127).

³² Vgl. BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 192, u. FRIEDBERG (wie Anm. 4), S. 204 sowie Inwentarz archiwum miasta Kleparza pod Krakowem 1366–1794 [Inventar des Archivs der Stadt Kleparz bei Krakau], hrsg. von ZOFIA WENZEL-HOMECKA u. ZBIGNIEW WOJAS, Warszawa 1968, Wstęp [Einleitung], S. 5–43, hier S. 8.

³³ Nach APK, AmKlep., Sign. KL-134.

schen Familie Montelupi. In Kleparz selbst gab es zusätzlich fünf Kirchen mit dem großen Gotteshaus Sankt Florian an der Spitze und zwei Spitäler. Charakteristisch für Kleparz war die enorm hohe Zahl an Übernachtungshäusern mit Ställen. Allein am Ring notierte das Quartierbuch von 1632 15 und in der Długa-Straße (Langestraße) 19 solcher Einrichtungen. Laut dieser Quelle konnten in Kleparz sogar bis zu 2380 Pferde untergebracht werden.³⁴

In den kirchlichen Siedlungen Biskupie, Pędzichów, Błonie und Krowodrza finden sich um 1600 etwa 200 Häuser. In Biskupie gehörten acht Häuser dem geadelten Krakauer Bürger Sebastian Cyrus, der das Amt des „Vogtes für das höhere deutsche Recht auf dem Krakauer Schloß“ bekleidete. Dort stand auch ein großes Haus der Familie Lorkowic, „wo sich die ausländischen Gesandten aufhielten.“³⁵

Die königlichen Siedlungen Podzamcze, Rybitwy und Smoleńsk zählten um 1600 insgesamt etwa 100 Häuser, von denen ein bedeutender Anteil dem Hochadel gehörte. In Podzamcze stand der Hof des Königs und der des höchsten weltlichen Amtsträgers in Polen, des Krakauer Kastellans. Die Hälfte der 30 Häuser in Rybitwy besaß 1632 einer der reichsten Magnaten Polens, der Kanzler der Krone Jerzy Ossoliński. In Smoleńsk sollen alle 30 Häuschen Stefan Koniecpolski gehört haben.

Die gesamte Agglomeration umfaßte um 1600 also nicht viel weniger als 2500 Häuser und öffentliche Gebäude, von denen etwa 350 der Kirche und Geistlichen als Privateigentum sowie mehr als 250 Adeligen gehörten. Hausbesitzer deutscher Herkunft besaßen etwa 250, italienischer etwa 70 Objekte. Laut den Angaben des Schoßregisters lebten in Krakau, Kazimierz und der Judenstadt, in Kleparz, Garbary, Stradom und im Krakauer Wall, also ohne die kirchlichen und königlichen Vorstädte, rund 4800 Steuerzahler. Diese Zahl ist bestimmt nicht vollständig. Es fehlen die Daten zu den Mietern in Kleparz, allein die Zahl der Häuser ist dort um die Hälfte zu niedrig angegeben. Aus juristischen und auch technischen Gründen (selbst moderne Volkszählungen schaffen dies nicht hundertprozentig) blieb ein Teil der Gesamtbevölkerung in der Quelle unbeachtet, und zwar alle Wawelbewohner³⁶, also der königliche

³⁴ BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 192.

³⁵ Ebenda, S. 195: „dom wielki Lorkowicowski, gdzie posłowie stawiali cudzoziemscy.“ Siehe auch WEJNERT (wie Anm. 2), S. 293.

³⁶ Vgl. MARIAN FRIEDBERG: *Kultura polska a niemiecka* [Polnische und deutsche Kultur], Bd. 1, Poznań 1946, S. 325. Der Vf. schätzt aufgrund der königlichen Rechnungen die Zahl der Wawelbewohner (am Hof) auf einige Tausend. Siehe auch *Expens dworu królowej polskiej Katarzyny, żony Zygmunta Augusta* [Ausgaben des Hofes der polnischen Königin Katharina, Ehefrau von Sigismund August], hrsg. von EDWARD KUNTZE, in: *Archiwum Komisji Historycznej PAU Kraków*, Bd. 11 (1909–1913), S. 116–132. Die Quelle stammt aus dem Jahre 1566, als sich der Hof der Königin schon in Wien aufhielt, nach der Trennung vom König, und damit bedeutend kleiner war als in Krakau. Die Zusammenstellung umfaßt über 100 Personen ohne ihre Familien und ihre Dienstleute. Zu Tisch mit der Königin saßen 49 Personen. Das Original befindet sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Polonica 1568, fsc. 8.

Hof, weiter die Professoren und Studenten der Akademie³⁷, weltliche³⁸ und Ordensgeistliche, Spitalpersonal und -insassen³⁹ sowie ungebundene Menschen wie z.B. Bettler und Vagabunden.

Die aus dem Register gezogenen Schlüsse ermöglichen es, die topographische Verteilung der sprachlich-kulturellen Gruppen verhältnismäßig genau festzustellen. In Krakau muß dabei an erster Stelle der Ring (Altmarkt) erwähnt werden. Dort wohnten 43 Steuerzahler mit deutschen, 17 mit italienischen und 3 mit französischen Namen sowie ein getaufter Jude. Sie machten 43 % (!) aller Steuerzahler am Ring (29 % deutsche und 11,5 % italienische Namen) aus. Von Familien mit deutschen Namen lebten 26 in der Sankt-Johannes-Straße (21 % aller Namen), 17 in der Floriańska-Straße (9 %), 15 in der Kanonicza-Straße (11 %), 14 in der Bracka-Straße (22 %), ebensoviel in der Sławkowska-Straße (11 %) sowie 13 in der Sankt-Anna-Straße (25,5 %). Die höchsten Zahlen an Steuerzahlern mit italienischen Namen traten in der Bracka-Straße auf, nämlich sieben (12 %), weiters in der Kanonicza-Straße fünf (4 %) sowie in der Sankt-Johannes- und der Floriańska-Straße je vier (3 und 2 %) auf. Nach den Angaben des Registers verdichteten sich also die Wohnplätze der Personen mit deutschen und italienischen Namen am Ring und in den vier bis sechs in seiner Nähe gelegenen Straßen (von insgesamt 21 in Krakau). Dort hatten die entsprechenden Prozentsätze der beiden Gruppen oft, aber nicht immer, bedeutend höhere Werte als ihre durchschnittlichen Anteile innerhalb der ganzen Stadt.

Dieser Trend ist hinsichtlich der deutschen Gruppe noch eindeutiger in Gąsowice zu beobachten. In der Szewska-Straße gab es laut Register 24 deutsche Steuerzahler, die 41 % (!) aller dortigen Steuerpflichtigen ausmachten. In der Garniecka-Straße betrug ihr Prozentsatz 37 % (17 Namen), in der Straße hinter Rybitwy 34,5 % (12 Namen) und in Smoleńsk 26 % (20 Namen). Die überwältigende Mehrheit dieser Steuerzahler arbeitete als Rot- und Weißgerber. Im Krakauer Wall wohnten allein 15 Familien mit deutschen Namen (die

³⁷ In den Jahren 1591–1600 wurden 1911 Studenten in Krakau immatrikuliert (191 Personen jährlich). Einschließlich der Professoren läßt sich die Zahl der mit der Universität verbundenen Personen in Krakau auf etwa 700 schätzen. Vgl. IRENA KANIEWSKA: *Młodzież Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1510–1560. Studium statystyczne* [Die Jugend der Krakauer Universität in den Jahren 1510–1560. Eine statistische Studie], in: IRENA KANIEWSKA, ROMAN ŻELEŃSKI, WACŁAW URBAN: *Studia z dziejów młodzieży Uniwersytetu Krakowskiego w dobie Renesansu* [Studien zur Geschichte der Jugend der Krakauer Universität in der Renaissance], hrsg. von KAZIMIERZ LEPSZY, Kraków 1964, S. 1–34, hier S. 17.

³⁸ Vgl. EUGENIUSZ WIŚNIEWSKI: *Liczebność duchowieństwa diecezjalnego na ziemiach polskich w pierwszej połowie XVI wieku* [Die Zahl der Diözesangeistlichkeit in den polnischen Gebieten in der ersten Hälfte des 16. Jhs.], in: *Roczniki Humanistyczne* 16 (1968), S. 66–67. Er rechnet die Zahl der weltlichen Geistlichen in Krakau auf 400–500 Personen.

³⁹ Vgl. Akta wizytacji (wie Anm. 19), S. XII. In sechs von 13 Spitälern gab es 1599 147 Insassen (ohne das größte Spital zum Heiligen Geist).

Hälfte aller Personen mit deutschen Namen in dieser Vorstadt) hinter dem Nikolaus-Tor. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um die von Janina Bieniarzówna erwähnten deutschen Ziegenleder-Verarbeiter (Kurdewaner), die aufgrund ihrer reformierten Konfession längere Zeit ihre sprachliche Identität bewahrten.⁴⁰

In Kazimierz begegnet der höchste Prozentsatz an Steuerzahlern mit deutschen Namen in der Krakowska-Straße, mehr als 15 % (aber nur 7 Familien). In absoluten Zahlen stand der Caninus Circulus (Hundemarkt) mit 14 Steuerzahlern an erster Stelle (12 %), danach kamen der Ring mit neun (8,7 %) und die Judenstraße mit acht (6,5 %) sowie die Kuhstraße mit fünf Steuerzahlern (8 %).

Diese eben dargestellte Konzentration führt zu dem Schluß, daß die kulturell nichtpolnischen Zuwanderer sich im Krakauer Ballungszentrum weitgehend in der Nähe ihrer Landsleute ansiedelten. Aus Gründen der sozialen Kommunikation war dies eigentlich selbstverständlich. Die gesellschaftliche Assimilation verlief in solchen Fällen langsamer als bei verstreuten kleineren Gruppen. Es ist aber andererseits bekannt, daß die Schotten in Krakau sehr lange Zeit ihre nationale und sprachliche Identität bewahrten; der Grund war ihre reformierte Konfession. Vermählungen mit der katholischen Umgebung begegnen äußerst selten.⁴¹

Der formale Polonisierungsprozeß in der Krakauer Agglomeration war im Hinblick auf den Sprachgebrauch um 1600 schon grundsätzlich vollzogen. Die Amtssprache in allen Stadträten und in den Gerichten sowie in fast allen Zünften war das Polnische.⁴² Im Hinblick auf die Kultur kann von einer Polonisierung eigentlich keine Rede sein. Die gesamte Agglomeration und vor allem der Hof und die Stadt Krakau mit ihrem Ring behielten, neben der wachsenden Judenstadt, ihren pluralistischen Hauptstadtcharakter. Die Vorstadt Garbary blieb eine Siedlung, die durch deutsche Gerber geprägt war. Nach dem verheerenden Brand während der Belagerung Krakaus durch Erzherzog Maximilian 1587 konnte die Vorstadt sehr schnell, wie das Schoßregister beweist, wiederaufgebaut werden. Die Frage nach dem angeblichen Verrat der deutschsprachigen Gerber, die 1587 das deutsche Fußvolk Maximilians aktiv gegen die Krakauer Heere unter dem Kanzler und Großhetman der Krone, Jan Zamoyski, unterstützt haben sollen, wird in der heutigen Forschung nicht so eindeutig bejaht, wie dies früher der Fall war.⁴³

⁴⁰ BIENIERZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 191.

⁴¹ Ebenda, S. 204.

⁴² Ebenda, S. 210–214. In den Zünften der Gerber (Rot- und Weißgerber) sowie der Kurdewaner und Goldschmiede gab es im 17. Jh. immer noch erstaunlich viele deutsche Meister, in der Zunft der Maurer viele Italiener.

⁴³ Vgl. ebenda, S. 161f.; die ältere Forschung etwa in *Kronika mieszczanina* (wie Anm. 21), S. 43, Anm. 2 des Herausgebers HENRYK BARYCZ sowie KAZIMIERZ LEPSZY: *Oblężenie Krakowa przez arcyksięcia Maksymiliana (1587)* [Belagerung Krakaus durch Erzherzog Maximilian], Kraków 1929, S. 96. In der polnischen Forschung wird

Beim Thema Pluralität in Krakau um 1600 darf man den königlichen Hof nicht vergessen. Dort wohnten und arbeiteten Hofadelige, Ärzte, Künstler, Handwerker und einfache Diener, die im Schoßregister keine Spuren hinterließen. Unter ihnen gab es auch Fremdsprachige aus Italien, Deutschland, Frankreich und Schweden. National und kulturell vielgestaltig war zu jener Zeit auch immer noch die Krakauer Universität, obwohl sie seit den 1530er Jahren viel von ihrer internationalen Bedeutung verloren hatte und der Zustrom von ausländischen Studenten und Professoren damit bedeutend geringer als im 15. Jahrhundert war. Die Professoren der Akademie beteiligten sich aktiv am städtischen Leben; in den Jahren 1507–1611 erlangten 14 von ihnen sogar das Bürgerrecht, darunter ein Deutscher, ein Italiener und ein Franzose (alle mit dem Titel „egregius“ oder „excellens“). Der Doktor der Philosophie und der Medizin Georg Pipan bekleidete sogar das Amt eines Rats Herrn in Krakau.⁴⁴

Die Präsenz des königlichen Hofes, an dem es zahlreiche und verlockende Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten für reiche deutsche und italienische Patrizier gab, beschleunigte Integrations- und Polonisierungsprozesse innerhalb dieser Gruppe. Noch wichtiger waren hier vielseitige Kontakte der städtischen Führungsschicht mit polnischen Adeligen und Magnaten, die sich in großer Zahl am Leben der Metropole beteiligten. Die politische wie auch die finanzielle und die kulturelle Stärke des damaligen polnischen Adels imponierte nicht nur dem fremdsprachigen Krakauer Bürgertum. Geadelt zu werden, stellte einen bedeutenden sozialen Aufstieg dar, der jedoch fast immer mit der sprachlichen und oft auch der kulturellen Polonisierung verbunden war. In dieser Tatsache würde ich die entscheidende Ursache für die fortschreitende Polonisierung der wohlhabenden Deutschen und Italiener in Krakau im 16. Jahrhundert sehen.

Die Gesamtbevölkerungszahl der Krakauer Agglomeration wird in der Literatur auf etwa 30000 geschätzt.⁴⁵ Aufgrund der Schoßregister und des Quar-

auch ohne ausreichende Beweise angenommen, daß die deutschen Gerber in Garbary nach 1587 kaum eine Rolle spielten, s. z. B. URBAN (wie Anm. 9), S. 137. In der neuesten „Geschichte Krakaus“ (BIENIARZÓWNA/MAŁECKI [wie Anm. 2]) wird über Garbary zu dieser Zeit kaum etwas erwähnt. Das Thema „Garbary nach 1587“ warte auf seinen Historiker, wird dort erklärt (S. 230).

⁴⁴ Vgl. *Księgi przyjęć* (wie Anm. 10), Bd. 2, S. 288, Notiz Nr. 2457 aus dem Jahre 1610 (hier Pipan). Siehe auch JANINA BIENIARZÓWNA: Pipan, Jerzy, in: PSB, Bd. 26, Wrocław u. a. 1981, S. 525–527.

⁴⁵ BIENIARZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 13; FRIEDBERG (wie Anm. 4), S. 203–205. Friedberg schätzt die Zahl der Bevölkerung in Kazimierz, Kleparz und in den Vorstädten auf nur 7000, in der Judenstadt auf 2000 und in Krakau auf 19000 Personen. Meine Berechnungen zeigen jedoch, daß die Proportionen etwas anders aussahen. In den beiden kleineren Städten und in den Vorstädten lebten mehr Menschen (10000–12000) und in Krakau weniger (bis 16000). In Krakau befand sich etwa $\frac{1}{3}$ der Häuser (aber $\frac{3}{4}$ der Steinhäuser), weniger als $\frac{2}{5}$ der Steuerzahler, dort wohnte etwa die Hälfte der Agglomerationsbewohner (mit dem Hof, den Studenten und

tierbuchs von 1632 haben wir die Zahl der Häuser auf fast 2400 festlegen können und die nicht ganz vollständige Zahl der Steuerzahler auf 4800. Wenn wir die durchschnittliche Zahl der Bewohner eines Hauses mit 10–12 Personen annehmen (in Prag betrug sie um diese Zeit mehr als 16 Personen), erhalten wir eine Gesamtzahl von 24000–29000.⁴⁶ Dazu müssen noch Hofleute, Geistliche, Studenten, Spitalinsassen und sogenannte ungebundene Leute gezählt werden. Die genannte Zahl von 30000 Einwohnern erscheint damit glaubwürdig. Nach den Angaben der Schoßregister aus den Jahren 1601–1607 umfaßte die Bevölkerung nach ihrer sprachlich-kulturellen Herkunft etwa 75 % Polen, 10 % Juden, 10 % Deutsche, 2 % Italiener und 3 % andere, vor allem Schotten, Niederländer, Franzosen, Ungarn und Tschechen. In der polnischen Literatur gibt es bisher nur eine einzige Hypothese von Waclaw Urban zur nationalen (sic) Zusammensetzung der Krakauer Bevölkerung um 1600. Er schätzt den Prozentsatz der Polen um etwa 9 % höher und dagegen den von Deutschen und Juden um 2–4 % niedriger ein. Seine Quellenbasis bleibt jedoch viel begrenzter als die unsere.⁴⁷ Im allgemeinen läßt sich sagen, daß am Ende des 16. Jahrhunderts polnischsprachige Bewohner in der Krakauer Agglomeration zahlenmäßig eindeutig dominierten (mehr als zwei Drittel der ganzen Bevölkerung). Deutsche, Italiener, Juden und in kleineren Ausmaß auch Schotten, Niederländer und Franzosen spielten jedoch dort immer noch eine sehr bedeutende Rolle im wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Nach meiner Einschätzung nahm um diese Zeit die Bedeutung der Italiener und der Juden sogar zu. Dies betrifft, besonders im Falle der Italiener, vor allem das städtische Leben, wogegen es früher am Hof von Sigismund I. und Sigismund II. eher mehr Italiener gab als um 1600.⁴⁸ Wenn sich im 16. Jahrhundert italienische Finanziers

Geistlichen). Vgl. auch ADAM PAWIŃSKI: *Wstęp: Polska XVI wieku pod względem geograficzno-statystycznym* [Einführung: Polen im 16. Jh. unter geographisch-statistischem Aspekt], Bd. 3: Małopolska [Kleinpolen], hrsg. von ADAM PAWIŃSKI, Warszawa 1886, S. 1–206, hier S. 46–48. Der Vf. berechnet die Krakauer Bevölkerung aufgrund ganz anderer Quellen und mit einer anderen Methode ebenfalls auf 16000.

⁴⁶ Die Schoßregister zeigen, daß in einem Haus in Krakau durchschnittlich fast drei Steuerzahler, also grundsätzlich Familien, wohnten (2,65 bis 2,73). In den Vorstädten Garbary und Krakauer Wall war die durchschnittliche Belegung ein wenig niedriger (2,4 Personen). Die Zahl von 10–12 Personen pro Haus bedeutet also, daß wir als mittleren Wert pro Familie vier Personen angenommen haben.

⁴⁷ URBAN (wie Anm. 9), S. 137. Der Vf. zählt eine Gruppe von sog. „polonisierten“ Personen (u. a. Stanisław Eichler, Johannes Waxman, Augustyn Gutteter, Jakub Scharffenberger, Johannes Ryndt, Joachim Fox, Bernardo Galeratho) zu den Polen. Wenn man bei den Zahlen von Urban den Prozentsatz der „Polonisierten“ von den Polen abzieht (in diesem Fall etwa 10 %), sind seine prozentualen Ergebnisse mit den meinen fast identisch. Bei den Juden bleibt ein Unterschied von 3 % bestehen, was jedoch lediglich auf die geschätzte Zahl der Juden (bei Urban etwa 2500, bei mir etwa 3000 Personen) zurückgeht.

⁴⁸ Vgl. DANUTA QUIRINI-POPEŁAWSKA: Die italienischen Einwanderer in Kraków und ihr Einfluß auf die polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu österreichischen und deutschen Städten im 16. Jahrhundert, in: *Europäische Stadtgeschichte in Mittelalter und frü-*

von der städtischen Regierung eher fernhielten, so notieren wir in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mehrere Italiener, die inzwischen eindeutig die Krakauer Oberschicht dominierten, im Stadtrat.⁴⁹

Alle diese Zahlen sind nur als Näherungswerte zu betrachten; sie wollen eine Anregung bieten für weitere Diskussionen im Zusammenhang mit der gegebenen Fragestellung.

Abschließend möchte ich betonen, daß diese vielschichtige Gesellschaft in Krakau auf keinen Fall frei von Konflikten war. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist z. B. eine antibürgerliche Stimmung vor allem unter dem niederen und mittleren Adel deutlich zu erkennen. Eine höchst interessante und von Historikern leider kaum beachtete Quelle hierfür ist der „Liber generationis plebeanorum“ oder „Liber chamorum“ aus dem Jahre 1640. Der Verfasser Walerian Trepka war ein Adeliger, der seit 1630 in Krakau wohnte. Er sammelte Informationen zu allen Personen, die sich für adelig hielten, dies aber seiner

her Neuzeit, hrsg. von WERNER MÄGDEFRAU, Weimar 1979, S. 114–129, hier S. 118. Die Vf. in errechnet, daß in der ersten Hälfte des 16. Jhs. etwa 45 % aller Italiener in Krakau in höfischen Diensten standen sowie 35 % Künstler und 20 % Kaufleute und Handwerker waren. In der zweiten Hälfte des 16. Jhs. gab es unter den Italienern 50 % Kaufleute und Handwerker sowie etwa je 25 % Hofleute und Künstler. Die Zahl der Italiener in Krakau betrug insgesamt in der ersten Hälfte des Jhs. bis zu 900, später ist sie noch angestiegen. Vgl. auch DIES.: *Działalność Włochów w Polsce w I połowie XVI wieku na dworze królewskim, w dyplomacji i hierarchii kościelnej* [Tätigkeiten der Italiener in Polen in der ersten Hälfte des 16. Jhs. am königlichen Hof, in der Diplomatie und in der kirchlichen Hierarchie], Wrocław u. a. 1973, S. 124f.

⁴⁹ JAN PTAŚNIK: *Z dziejów kultury włoskiego Krakowa* [Aus der Geschichte des italienischen Krakau], in: *Rocznik Krakowski* 9 (1907), S. 1–148, hier S. 11. Sebastiano Montelupi erwarb das Bürgerrecht in Krakau erst nach 30 Jahren Aufenthalt in der Stadt. Der erste Italiener im Stadtrat war 1541 Gaspere (Kasper) Gucci, s. BIENIA-RZÓWNA/MAŁECKI (wie Anm. 2), S. 74. In der ersten Hälfte des 17. Jhs. gab es dagegen 10 Italiener im Stadtrat (ebenda, S. 202). In einem Steuerverzeichnis von 1643 stehen fünf italienische Kaufleute als die reichsten Bürger der Stadt an der Spitze. Zu ihnen muß noch der Ratsherr Rafaello Delpace hinzugerechnet werden, der als Ratsherr von der Steuer befreit war (ebenda, S. 204). Die Italiener fanden in Krakau viele Möglichkeiten, Reichtum zu erwerben, und eine ihnen gegenüber tolerante Atmosphäre. Am Ende des 16. Jhs. richteten sie eine „Italienische Bruderschaft“ bei der Kirche St. Franziskus ein. Die reichsten von ihnen pflegten ständig sehr gute Kontakte zum Hof, was mit zahlreichen Verdienstmöglichkeiten verbunden war. Sebastiano Montelupi war u. a. Direktor der königlichen Post unter Sigismund August und Anna Jagiellonka. Er war für die Kontakte mit Italien und die Auszahlung der sog. neapolitanischen Zinsen (43000 Dukaten jährlich für Sigismund und später 15000 für Anna) zuständig. Allein für diese Funktion erhielt er 1000 Zloty (fast 3000 Dukaten) jährlich. Er finanzierte auch den Moskauer Feldzug des Königs Stefan. Als Garantie konnte er mehrere königliche Einnahmequellen pachten. Die Italiener waren im 16. Jh. schon traditionell Pächter der königlichen Salzgruben in Bochnia und Wieliczka sowie Unternehmer in den Erzgruben von Olkusz. S. dazu PTAŚNIK, w. o., S. 16 und MARIA BOGUĆKA: *Anna Jagiellonka*, Wrocław u. a. 1994, S. 128–130. Zur Person von Sebastiano Montelupi vgl. DANUTA QUIRINI-POPLAWSKA: *Działalność Sebastiana Montelupiego w Krakowie w drugiej połowie XVI wieku* [Die Tätigkeit von Sebastiano Montelupi in Krakau in der zweiten Hälfte des 16. Jhs.], Kraków 1980.

Meinung nach nicht waren. In seiner Zusammenstellung finden wir 22 Krakauer Patrizierfamilien, die wirklich geadelt worden waren, aber in den Augen des Autors keine Anerkennung (wir können vermuten, auch in den Augen eines durchschnittlichen Adligen) fanden. Trepka erwähnt u. a. Johannes Waxman, Martin Fihauser und Jan Fox, Sohn von Joachim, sowie die Familien Gutteter, Szemбек und Schilling; bei jeder Person fügt er dabei einige verächtliche Worte an.⁵⁰

Ein anonymes Krakauer Bürger erstellte am Ende seiner Chronik eine Liste von zehn Bürgerbeschwerden über Exzesse des Adels, unter denen deutsche und polnische Bürger gelitten hatten. 1607 sind z. B. drei Adelige (eher aus bescheideneren Familien) mit Gewalt in das Krakauer Rathaus, genauer in den Gerichtssaal, eingedrungen; sie haben amtliche Bücher vor dem Bürgermeister zerrissen und wurden dafür überhaupt nicht bestraft.⁵¹

Zusätzlich gab es in Krakau religiöse Auseinandersetzungen. Bis zum Jahr 1591 konzentrierten sie sich auf die evangelische Kirche in der Sankt-Johannes-Straße, die damals zum dritten Mal und endgültig zerstört wurde. Gegner waren hier vor allem die Studenten und die Mehrheit der Bürger als Katholiken auf der einen Seite (in diesem Lager finden wir auch die offizielle Kirche und den König Sigismund III. mit seinem Hof) sowie vornehmlich polnische Adelige und ein Teil des Bürgertums (hauptsächlich die Oberschicht), eher fremdsprachiger Herkunft (Deutsche und Schotten), als Protestanten auf der anderen Seite.⁵²

Diese Beispiele machen deutlich, daß die Trennungslinien innerhalb der Krakauer Gesellschaft ganz unterschiedlich verliefen und sich überhaupt nicht nach sprachlich-kulturellen Kriterien richteten. Dies ist ein zusätzliches Indiz dafür, daß die Gesellschaft der Agglomeration um 1600 wirklich pluralistisch war und wie eine pluralistische Gemeinschaft agierte.

⁵⁰ TREPKA (wie Anm. 23).

⁵¹ Kronika (wie Anm. 16), S. 172f.

⁵² Vgl. *Materiały do dziejów reformacji w Krakowie. Zaburzenia wyznaniowe w latach 1551–1598* [Materialien zur Geschichte der Reformation in Krakau. Konfessionelle Auseinandersetzungen 1551–1598], hrsg. von ROMAN ŻELEWSKI, Wrocław u. a. 1962, S. 181–187. Siehe auch HALINA KOWALSKA: *Z dziejów reformacji w Krakowie* [Aus der Geschichte der Reformation in Krakau], in: *Szkice z dziejów Krakowa* [Skizzen aus der Geschichte Krakaus], hrsg. von JANINA BIENIARZÓWNA, Kraków 1968, S. 181–210, hier S. 196 u. 208f. Am 23.–26. Mai 1591 wurden die beiden (eine evangelische und eine arianische) nichtkatholischen Kirchen in Krakau völlig zerstört (S. 209). Zu den Mitgliedern der evangelischen Kirche in Krakau gehörten u. a. der Ratsherr Daniel Chroborski, die Familie Gutteter: Sigismund, Stanisław und August, die Familie Fogelweder: Peter und Andreas, sowie die Adligen Marcin Zborowski, Krakauer Kastellan, Stanisław Myszkowski, Krakauer Wojewode, Jakub Myszkowski, Oberster Krakauer Burggraf, Stanisław Plaza, Starost von Ojców, und Zygmunt Palczowski, Vizestarc von Krakau (S. 196). Vgl. dazu auch GOTTFRIED SCHRAMM: *Reformation und Gegenreformation in Krakau. Die Zuspitzung des konfessionellen Kampfes in der polnischen Hauptstadt*, in: *ZfO* 19 (1970), S. 1–41, hier bes. S. 38–40. Seit dem Anfang des 17. Jhs. gewannen die nichtpolnischen Mitglieder der evangelischen Gemeinde, Deutsche, Franzosen (Hugenotten) und Schotten, immer mehr an Bedeutung.

Anhang

Tab. 1: Die Krakauer Agglomeration um 1600 (ohne Wawel)

Agglomerations- teile	Jahr	Wohn- gebäude	Steuer- zahler	Nichtpolnische Namen der Steuerzahler		
				dt.	ital.	andere
Krakau		739	1991	221	59	48
Viertel Grodzki	1601	179	475	64	24	15
Viertel Sławkowski	1601	185	495	47	7	8
Viertel Garncarski	1602	113	303	46	12	7
Viertel Rzeźnicki	1607	262	718	64	16	18
darunter Ring		65	149	43 (29%)	17 (11,5%)	4
Garbary	1601	268	578	92	0	14
Wał Krakowski	1601	234	633	30	1	6
Kazimierz	1605	330	673	56	7	11
Judenstadt*		180	550	–	–	550
Stradom**	1576	111	288	21	2	5
Kleparz***	1633	90	89 ***	8	0	0
kirchl. Vorstädte	1632 +	196	–	–	–	–
königl. Vorstädte	1632 ++	117	–	–	–	–
Zusammen		2265	4802	428	69	84
						+ 550 Juden

Quelle: Archiwum Państwowe w Krakowie, Akta miasta Krakowa, Sign. 2565, 2566, 2568, 2574; Akta miasta Kazimierza, Sign. K-762 und K-753; Akta miasta Kleparza, Sign. KL-134. JANINA BIENIARZÓWNA/JAN MAŁECKI: Dzieje Krakowa, Bd. 2, Kraków 1994, S. 197.

* – nur Schätzung, 1653: 179 Häuser

** – mit den Vorstädten „Unter den Schuhmachern“ 1605, „Hinter dem Wieliczka-Tor“ 1605 und Zabłocie 1576 („Hinter dem Sumpf“)

*** – Angaben unvollständig; unter den Steuerzahlern nur Hausbesitzer ohne Berücksichtigung der Mieter. 1632: 152 Häuser

+ – Biskupie, Krowodrza, Błonie, Pędzichów

++ – Podzamcze, Rybitwy, Smoleńsk

Tab. 2: Häuser im Adelsbesitz in Krakau und in den zwei Krakauer Vorstädten 1601–1607

	alle	deutscher	italien. Herkunft
Krakau	95 12,9%	28	10
Viertel Grodzki	28 15,6%	4	2
Viertel Sławkowski	23 12,4%	10	3
Viertel Garncarski	17 15%	3	1
Viertel Rzeźnicki	27 10,3%	11	4
Garbary	25 9,3%	1	14
Wał Krakowski	45 19,2%	12	12
Zusammen	165 13,3%	41	36

Quelle: Archiwum Państwowe w Krakowie, Akta miasta Krakowa, Sign. 2565, 2566, 2568 und 2574.

Summary

Linguistic and cultural plurality in Cracow around 1600. A topographic description.

Based on an analysis of tax books dating from 1601 to 1607 and data from the city's records of new citizens, the present article attempts to portray the linguistic and cultural diversity in the urban agglomeration of Cracow with special regard to its topographic dimensions.

In the course of the fifteenth, especially during the sixteenth century, the Cracow area underwent a process of Polonization which first reached the smaller towns of Kleparz and Kasimierz as well as the suburbs. In the city of Cracow, however, aldermen of German origin did not lose their majority in the city council until the 1530s. Till the end of the century, they retained a strong position both in the city government and, particularly, in the city's economic life.

In the second half of the sixteenth century, the number of new German citizens still exceeded 20 per cent. About three per cent of the new citizens were Italians, predominantly wealthy merchants who, by 1600, were among the richest inhabitants in the Polish capital. The most influential of these German and Italian citizens aimed at their ennoblement through the king. Such transitions into the ranks of the aristocracy were usually accompanied by a process of rapid Polonization.

The residential areas of foreign citizens were concentrated along the Circus (Ring) and adjoining streets in Cracow as well as in the suburb of Garbary, where German-speaking tanners were to hold a leading position for yet a long time. In other Cracow suburbs, German and Italian patricians kept their palaces, estates and tenement houses as did Polish noblemen. Apart from them, however, there were only few non-Polish residents. The town of Kasimierz was clearly dominated by Polish citizens. Inside the city wall, however, there was also an economically powerful, expanding Jewish community of about 3000 members.

According to tax books records, it can be estimated that around 1600 the Cracow conurbation comprised about 2400 residential buildings lived in by approximately 30000 people. Linguistically and culturally, about three quarters of them were Poles. Germans and Jews comprised ten per cent each, while Italians numbered two per cent. The remainder of three per cent were Scotsmen, Frenchmen, Dutchmen, Walloons, Flemings, Czechs and Hungarians. Everyday life in this diverse, multi-lingual society was principally free of conflicts. Occasional clashes were mainly due to religious or economic differences.